

Gender Mainstreaming als strategische Aufgabe in der Landesverwaltung Rheinland-Pfalz

Thesen:

- Es gibt nicht den Implementierungsbaustein
- Die rechtliche Verbindlichkeit von GM muss **konkretisiert** werden
- Die erfolgreiche Verknüpfung von GM mit aktuellen Modernisierungsvorhaben erfordert, dass die **Effizienzkomponente stärker betont** wird

Zusammenwirken der Implementierungsbausteine

- **Fortbildungen** zum Kompetenzaufbau und zur Sensibilisierung
- **Modellprojekte** als Lern- und Übungsfeld
- **Arbeitshilfen** zur Erleichterung des Regelalltags

Beispielhafte Modellbereiche

- Hochbegabtenförderung (MBFJ)
- Schulische Wettbewerbe (MBFJ)
- Partizipation (MBFJ)
- Rheinpfalz auf Genderkurs (ISM/MBFJ)

Konkretisierung der rechtlichen Verbindlichkeit von GM

- Koalitionsvereinbarung
- 3 Ministerratsbeschlüsse
- Landtagsbeschluss
- GGO
- Gesetze (Z. B.: LaufbahnVO, SchulG)
- Stellenausschreibungen

Schulgesetz

- **§1 Abs. 4:** *Bei der Gestaltung des Schulwesens ist darauf zu achten, dass die Beteiligten die Gleichstellung von Frauen und Männern bei der Planung, der Durchführung und der Bewertung aller Maßnahmen von Anfang an in allen Bereichen und auf allen Ebenen einbeziehen (**Gender Mainstreaming**).*
- **Bsp. für Konkretisierung im Rahmen von Stellenausschreibungen:**
„Querschnittsaufgabe für alle Funktionsstellen ist die Umsetzung des Prinzips des GM. Voraussetzung für die sachgerechte Wahrnehmung dieser Aufgabe ist die **Genderkompetenz**. Bewerber/innen müssen die Geschlechterrollen und –stereotypen und ihre Wirkungen erkennen und in die schulischen Sachverhalte transferieren können.“

Herausforderungen

- Erkennen der Verknüpfung
- Commitment der Leitung
- GM als zusätzliche (normative) Anforderung

WS zur Verknüpfung von GM mit OE

- Dienststellenleitungen erreicht
- Hohe Akzeptanz geschaffen
- Nutzen verdeutlicht

Zentrale Botschaften

- Komplexe Anforderungen von Außen erfordern Komplexität im Innern der Verwaltung und damit auch GM
- GM als Verwaltungsauftrag
- GM braucht Fachlichkeit und Kompetenzaufbau
- GM ist normative Vorgabe und Effizienzgewinn

4 Schritte zur geschlechtssensiblen Projektgestaltung (nach Como Consult)

1 Analyse

- Projektauswahl auf gegenderte Problem- und Beteiligtenanalyse stützen
- Genderkriterien bei der Bildung einer Steuerungsgruppe beachten
- Bedürfnisse von Männern und Frauen in der Zielgruppe des Projektes analysieren

2 Planung

- Frauen und Männer angemessener an der Planung beteiligen
- „Endbegünstigte“ eines Projektes klären
- Projektziele und angestrebte Wirkungen genderdifferenziert formulieren
- Geschlechtsspezifische Indikatoren entwickeln
- => **Gendersensible Ergebnisqualität**

3 Umsetzung

- Frauen und Männern die gleichen Zugangs- und Teilhabechancen eröffnen
- Organisatorische Gestaltung an Bedürfnissen von Männern und Frauen ausrichten
- => **Gendersensible Struktur- und Prozessqualität**

4 Monitoring & Evaluierung

- Zielerreichung des Projektes gegendert überprüfen
- Verbesserungsempfehlungen genderdifferenziert entwickeln.